

„Das geht auch ohne Erweiterungsoptionen“

Zu der Berichterstattung über die Steuerung von Tierhaltungsanlagen in der Gemeinde schreibt Frank Poppe aus Dötlingen:

„Ist die Steuerung von Tierhaltungsanlagen in Wirklichkeit eine von oben initiierte riesige Show mit dem Ziel, Wiesenhof & Co. für die Zukunft den Nachschub zu sichern? Massentierhaltungsanlagen gibt es schon seit Jahrzehnten. Die Aktivitäten von über 250 Bürgerinitiativen haben dafür gesorgt, dass die Flut von weiteren Bauanträgen für Tierhaltungsanlagen spürbar zurückgegangen ist. In vielen Kommunen im Nordwesten werden jetzt diese Baufenster ausgewiesen. Es ist nicht wahrscheinlich, dass diese Kommunen alle zur gleichen Zeit dieselbe Idee hatten. Es ist anzunehmen, dass die Vorgehensweise zentral gesteuert wird. Eine gewisse Raffinesse ist dem Ganzen ja nicht abzusprechen. Eine Steuerung von Tierhaltungsanlagen wäre auch ohne Erweiterungsmöglichkeiten für Tierställe möglich.

Es ist kein Geheimnis,

dass die Schädigungen von Mensch, Umwelt und Tier durch die Massentierhaltungsanlagen stark zugenommen haben. Die Anwohner von agrarindustriellen Großställen sind erheblichen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Im Umkreis von 1000 Meter finden sich Feinstäube, Keime und viehspezifische MRSA-Bakterien. Endoxine sorgen für Erkrankungen der Atemwege und tragen zur Bildung von Ekzemen bei. Einträge von Nitrat und Antibiotika aus der Tierhaltung sorgen für eine Vergiftung unseres Wassers.

Daten und Fakten zu den Risiken der industriellen Tierhaltung lassen sich ganz einfach beschaffen. Verantwortungsvolle Ratsmitglieder würden bei einer Abstimmung zu mehr Tierhaltungsanlagen durch vergrößerte Baufenster bei dieser Faktenlagen immer mit ‚Nein‘ stimmen! Es sei denn, es liegen persönliche Gründe vor.“

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Kürzungen vorbehalten.